

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 32

Artikel: Politische Saure-Gurken-Studie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Otto's Nachruf an Krupp.

Soll der Krupp sich ewig von mir wenden
Mit den unnahbaren Gußstahlhänden,
Mittels deren er die Welt bezwang?
Wer wird künftig uns're Junker lehren,
Bomben werfen und Tyrannen ehren,
Wenn der finst're Orkus ihn verschlang?

Wer wird nun gemeine Demokraten
Mores lehren mit Shrapnell-Granaten,
Da der Krupp in's Jenseits abgezroht?
Und wer soll am Rhein mit Feuerschlüden
Bonjour! dem Franzoz' hinüberzünden,
Wenn der Boulanger am Ufer trobt?



Läper Bruoter!

Am letzten Feiertag feierten wir das Portiuncula-Fest und es war mir dabei so hannibalisch wohl, wie 500 Engeln und warum? Weil wir uns mit Wenigem begnügen, wie die Spanninger; denn Portiuncula heißt eigentlich Porzionchen, Fisch oder Fegel, Knöpfler oder crepituli Nonnarum, wie ehs unser Franz ih Kuh von Assisi selbst auf dem zinnigen Täller hatte. Nun würde man ganz melanchthonisch und versällt, wenn man nachher Schneev hinlaut, in lugeo, luxi, luctum in Traurigkeit über den gotzträflichen luceo, luxi, luxum, den Luxus, so man in der Kirchenzeitung liest. Hat unser reverendus confrater Berchtoldus Niger das pulvis pulveris deßhalb entdeckt, daß man an der Lehemannspfife im Calviner-Näß so narrenbraunschweinisch viel Gäßterpuzen soll? Wer's nicht genug gewesen am Gegräßel und der Gaugelshüre Amriswils, Zirichs und Frankfurts? Nichts als Festtage und keine Fasitage; überall Feste und festons, Kränze, aber keine Rosenkränze; überall profane Späße, aber keine heilige Messe. Kein einziger von allen Thoosten wurde gebracht auf's Fasten. Da hörte man keine Ministrantenschellen, nur Flaschenknellen beim Becherfeschwollen. Niemand dachte an die schöne Peterskirche in Genf, blos an Braten, Wurst und Senf und an's Spektakeln, darum ließ Sanct Peter hageln. Huerst heißt's post tenebras luxus, dann kommen post luxum die tenebrae im Portemonnaie, o Weh! Ohne Geldgesund wird's drin dunkel, wie in einer Kuh und dann noch keine Nummern dazu. Mancher liebe Augustin schaut mit tribem Sinn hin auf den Grund und fühlt sich auf dem — canis, simis und spricht: Ich will mich aufmachen zu Chib und Wind und sagen: Ich habe gesindiget wider den Gelbbeitel und wider Gich, ich bin nicht mehr werth, ein Schize zu heißen, ich habe perdu in Stich und Sektion, wie der ferlorne Sohn, ich will wenigstens zweu Jahr an kein eizgenössiges Schieken mehr gehen.

So machensis! Wir hingegen fang's an in stomacho dermibusque blöd zu werden; die Mittag-portiuncula ist gekocht von der Leisenböh, womit ich ferpleipe früh und spät in aller Sobrietät, nebst brüderlichem Gruß

Dein Stanispediculus.

Unmöglichkeiten.

Ein Boulanger ohne Zeugen,
Ein Schützenfest mit Schweigen,
Ein deutscher Redaktor ohne Neigen,
Eine Kirmess ohne Geigen,
Czeohische Redner ohne Ohrfeigen.

Ach, wie gab's bei Spichern, Wörth und Düppel
Deinetwegen, Krupp, so viele Krüppel,
Die auf Orgeln sangen Deinen Ruhm.
Nur durch Blut, wie ich gesagt, und Eisen
Läßt sich die Canaille zur Ordnung weisen,
Darum hoch Dein Jus canonicum!

Doch ein Trost winkt mir von Dir herüber:
Deutlich reden Deine Mordskaliber,
Bleibe auch der große Schweiger stumm.
Lebe wohl, Du Völkerrechtsbegrunder,
Wist's geworden durch die Tausendpfunder,
Durch Dein wahres Jus canonicum!

Zur Beruhigung.

Die Generaldirektion der internationalen Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft hat in Anbetracht der häufigen Eisenbahnunfälle angeordnet, daß die Namen sämtlicher Passagiere, welche einen Wagen der Gesellschaft benützen, notirt werden, damit bei Unglücksfällen festgestellt werden kann, wie die Verunglückten gehieben haben.

Sodann wird ferner angeordnet:

1) Diejenigen Personen, welche Passagiere zu überfallen gedenken, haben bei Androhung von 5 Mark Strafe dieß beim Lösen des Billets zu erklären, damit Niemand in falschen Verdacht kommt.

2) Verwundete haben für widerrechtliche Benutzung des Wagens der Gesellschaft eine entsprechende Summe zu zahlen.

3) Um die Nachtruhe der Passagiere zu schützen, ist jedes Rufen nach Hülfe strengstens untersagt; ebenso das Schießen mit Revolvern, was in sich bedingt, daß auch der Überfallene unter Umständen gebüßt wird.

Boulanger hat eine neue Marseillaise geschrieben; deren Anfang lautet, wie wir, ihm über die Achsel sehend, erhaschen konnten:

»Allons, enfants de la patrie,

Le jour de gloire est perdu!«

Das reimt sich nicht nur, sondern soll auch wahr sein.

Politische Saure - Gurken - Studie.

Bei 25 Grad im Schatten steht meist die Weltgeschichte still,

D'rüm muss der Leser sich bescheiden, wenn er Polit'sches hören will,
Muss sich bequemen, das zu lesen, was sonst kaum der Erwähnung werth,

Doch, was des kühlen Tones wegen man bei der Hitze gerne hört.
In Russland speisen Panslavisten zu Mittag jetzt kurioser Weis'

Gebrat'ne Deutsche, und zum Nachtisch Bulgarenpudding, frisch vom Eis.
In Frankreich hat ein Knopflochhändler, ein Hauptherfinder, feiner Kopf,

Erfunden eine Lärmtrompete als Boulanger-Manschettenknopf.

In Serbien hat sich König Milan nun doch versöhnt mit seiner Frau;

Da sie sein Leibgericht ihm kochte: Kirschenschmor und Karpfen blau.
In Deutschland hat der Reichshund Tyras sich endlich auch in's

Bad verfügt,

Dort eines Badearztes Freisinn durch einen Biss in's Bein gerügt.
Wem nun nach Lesen dieser Verse nicht kühl geworden, frei und leicht,

Der fächle sich mit diesem Blatte, so lang' bis er das Ziel erreicht.

Klassische Zitate.

„Ein Augenblick, gelebt im Paradiese“, (Don Karlos I, 5)
sagte der Koburger, als es mit der Herrlichkeit aus war.

„Gar leicht gehör't man einem edlen Herrn“, (Tasso II, 5)
sagte der Raufschuler Böbel, als ihm Rubel in die Hand gedrückt wurden.

„Ein Kerl, der spekulirt“, (Faust) sagte Cassagnac, als er vom Deputierten Laar gefordert wurde.

„Die wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen“ (Tasso IV,
4) tröstete Bismarck seinen Freund Miquel, der noch immer auf das Handels-
Portefeuille wartet.

Schützenfestliches Missverständniß.

Telegramm. Er: Geld senden, hoher Preis,

Sie: Preis senden, wenig Geld.